

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Max Feige in Stolp.

27. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit Illustrierten Unterhaltungsblatt 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1. M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Restame für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Wochenschau

Auf dem Gebiet der allgemeinen inneren Politik ist es noch immer still, auch die nun schon ziemlich nahe gekommenen preussischen Landtagswahlen, in welchen über vierhundert Volksvertreter gewählt werden, haben bisher noch keinen nennenswerten Einfluß geltend machen können. Was über die für den neuen Reichstag bestimmten Gesetze geschrieben und behauptet wird, ist, wie bei allen solchen Gelegenheiten, mit hoher Vorsicht aufzunehmen. Und zu dem: Es wird nichts so heiß geessen, wie es gekocht ist! Wir haben das schon oft genug im Entwicklungsgange des deutschen Reiches gesehen, ja, es ist sogar zumeist passiert, daß der Himmel über Deutschland recht schön blau schien, während er so dunkel wie möglich sich darstellen sollte. Ueber die Voraussagen von Wetter-Katastrophen lächelt man bei uns ziemlich allgemein, weil sie meist nebenbei prophezeien; leider haben viele Tausende sich noch nicht daran gewöhnen können, die politischen Unglückspropheten durch dieselbe Brille anzusehen. Wenn Jeder, der sich in einer weniger erfreulichen Lage befindet, nur immer daran denken wollte, wie er in dieselbe hineingekommen! Wir sehen das jetzt wieder nach dem für beendet erklärten Streif der Omnibus-Angestellten in Berlin: Erreicht ist dabei nichts anderes, als daß verschiedene Hunderte von Familienvätern brodblos geworden sind. Und ähnlich ist es schon manches Mal gewesen. Wir haben es nicht nötig, uns in die Haut der Engländer oder Amerikaner hineinzuwünschen; aber wenn mehr Deutsche etwas von dem nüchternen, allein praktisch rechnenden Sinn dieser Nationen hätten, im deutschen Reichstage würden nicht über 80 Sozialdemokraten sitzen.

Ueber dem Orient leuchtet jetzt die Friedenssonne etwas heller; die gemeinsamen Noten Rußlands und Oesterreich-Ungarns an die Türkei, in welchen mit recht entscheidenden Worten die Durchführung von erweiterten Reformen für Macedonien verlangt wird, hat sicher das Gute, daß sie den aufständischen Macedoniern klar macht, daß sie, wenn sie die verschiedentlich in der Leidenschaft vorgekommenen türkischen Mißgriffe geahndet und für immer unmöglich gemacht wissen wollen, für sich selbst die Richtschnur eines mit der Zivilisation vereinbaren Verhaltens ziehen müssen. Die von den Aufständischen verübten bestialischen Gräueltaten sind allermindestens ebenso schlimm, wie die türkischen Gewalttätigkeiten. Wir hoffen und wünschen gern, daß dieser Schritt der Großmächte eine Beruhigung und vorläufige Beendigung der macedonischen Kämpfe herbeiführen wird, aber wir fürchten, in einigen Jahren ist wieder alles beim Alten. Das Ziel der macedonischen Insurgenten ist nicht bloß die Ernennung eines christlichen Statthalters für diese türkische Provinz, sie streben nach einer Vereinigung mit Bulgarien, wo sie eine selbständige politische Rolle zu spielen vermögen. Die jetzt herbeizuführenden friedlichen Reformen werden gewiß manche persönliche Besserung schaffen, aber der durch die letzten Kämpfe heraufbeschworene wütende Haß zwischen Bulgaren und Türken wird nicht dadurch gemildert werden. Und das ist die Saat für neue den Frieden bedrohende Feuerfunken.

Während Kaiser Nikolaus von Rußland in behaglichem Tempo seine Herbstreise, die ihn bekanntlich hinunter bis nach Rom führen wird, erledigt, sind dem greisen Kaiser Franz Joseph die alten Sorgen geblieben. Die Ungarn fahren fort, in Forderungen zu Ehren ihres nationalen Magyarentums zu schwelgen, als seien sie die eigentliche Stütze der habsburgischen Monarchie, während das Deutschtum so eine Bagatelle bedeute. Tatsächlich, nur nach dem Bevölkerungs-Verhältnis und der Steuerleistung gerechnet, von der größeren Kultur fördernden Befähigung der Deutschen noch ganz abgesehen, stehen aber die Dinge wesentlich anders; die Ungarn lieben es, die Ehren und Rechte für sich in Anspruch zu nehmen, den Deutschen hingegen die Pflichten und Lasten aufzupacken. V. Scheiden ist das nicht, wohl aber anmaßend. Wenn die Magyaren die verlangte magyarische Armee ganz allein aus ihrer Tasche bezahlen sollte, die Steuerzahler würden sich bald melden. Ungarn kann keine eigene Großmacht bilden, darum ist es im eigenen Interesse der Magyaren selbst, wenn Kaiser Franz Joseph ihrem Verlangen Widerstand leistet. Der greise Kaiser hat im Laufe seiner langen Regierung gerade Ungarn seine Gunst im allerhöchsten Maße zugewendet; man sollte meinen, etwas Dankbarkeit sollten die Parteien des Reichstages in Budapest dem bejahrten Monarchen auch widmen können!

Die Neubildung des englischen Ministeriums ist vollzogen; es stellt sich nach der langen Be-zögerung der Umbildung so dar, daß Herr Chamberlain, wenn er nach den Wahlen wieder in die Regierung eintritt, über die denkbar gefügigsten Mitarbeiter verfügen kann. In den ehemaligen südafrikanischen Boer-Krieg sind die Zustände recht traurig, noch immer ist, wie die von dort kommenden Berichte besagen, nichts davon zu merken, daß die englische Regierung mit ihren früher gegebenen Versprechungen zu Gunsten der vertrauenden Bauern wirklich Ernst machen will. Wer weiß, ob der Friede gekommen wäre, wenn die tapferen Streiter vorher gewußt hätten, was feierliche Versprechungen der britischen Regierung wert sind. In Frankreich bedeutet die Entwicklung der innerpolitischen Lage für den Premierminister Combes gerade nichts Gutes, in der bevorstehenden Session der Deputiertenkammer dürfte doch sein Stündlein schlagen. Neben der wachsenden Gegnerschaft der gemäßigten Politiker hat er auch unter seinen Ministerkollegen sich eine Reihe von Feinden herangezogen.

Das erste Rundschreiben Papst Pius X. ist veröffentlicht worden. Sein Inhalt, welcher die dornige Frage der Souveränität des heiligen Stuhles nicht direkt berührt, hat denen Recht gegeben, welche in dem heutigen Oberhaupt der katholischen Kirche einen friebliebenden Mann sehen. Freilich zu weit wird niemand in seinen Erwartungen von dem, was die Zukunft bringt, gehen dürfen, Papst Pius X. wird ebensowenig wie sein Vorgänger den Verlust der ewigen Stadt anerkennen und auch nicht den Vatikan verlassen. Daß unter diesen Umständen in absehbarer Zeit ein Besuch des österreicherischen Kaisers in Rom möglich werden könnte, muß doch recht dahingestellt bleiben. Auch ein Zeichen der nordamerikanischen Zustände kann man die wachsende Zahl der Geisteskranken nennen, welche eine Be-

lästigung des Präsidenten Roosevelt beabsichtigen. Gesund sind die Verhältnisse drüben nicht, das beweist diese Manie.

Politische Übersicht

Stolp, 10. Oktober 1903.

Mit dem Reichskanzler Grafen von Bülow sind, wie die „Kreuz-Ztg.“ bestätigt, „einige agrarische Kreise und vereinzelte Konservative“ unzufrieden, die aus verschiedenen Gründen auf die Einsetzung eines anderen Reichskanzlers und Ministerpräsidenten dringen. Wir glauben nicht, daß diesem Drängen nachgegeben wird, haben vielmehr die Empfindung, daß Graf Bülow fortgesetzt das Vertrauen des Kaisers in ungeschmälertem Maße besitzt, und daß sich auch das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit gar keinen anderen Kanzler wünscht.

Der preussische Eisenbahnminister hat laut „Ztg. d. Ber. Dtsch. Eisenbahnverm.“ entschieden, daß es nicht angängig ist, daß Beamte eine Nebenbeschäftigung für einen Gewerbetreibenden ausüben, der mit der Staatsbahnverwaltung in geschäftlichen Beziehungen steht.

Auf der Hamburger 56. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins wurde des Zusammenschlusses der evangelischen Landeskirchen, der namentlich durch den Beitritt Bayerns perfekt geworden ist, lobend gedacht. Stürmischen Beifall fand das Merseburger Kaiserwort über Luther: „Der größte deutsche Mann, der die größte befreiende Tat getan.“ Die Angriffe, die auf dem Katholikentag gegen den Gustav-Adolf-Verein erhoben wurden, wies man zurück. Ferner kam die evangelische Bewegung in Oesterreich zur Sprache. Es wurde betont, daß kein Stillstand eingetreten sei, bei der Gründung neuer evangelischer Gemeinden seien aber vielfach die Kosten überschritten worden. Man möge die Seile nicht zu weit dehnen.

Der Stapellauf des Linienschiffes „A“, der am 31. Oktober in Anwesenheit des Kaisers in Stettin stattfindet, ist der neunte und letzte in diesem Jahre. „A.“ soll das Flaggschiff der neuen Braunschweigdivision werden. Vom November ab verbleiben nur noch die fünf Neubauten des Jahres 1903 auf dem Stapel. — Der kleine Kreuzer „Ersatz Merkur“ erhält als erstes Schiff unserer Flotte einen Wassermotor. — Das neue Linienschiff „Mecklenburg“ hat seine Probefahrten vorzüglich erledigt: es legte 19 1/2 Seemeilen in der Stunde statt der ausbedungenen 18 zurück. Das Reichsmarineamt nahm das Schiff ab.

Ein Gesetzentwurf betreffend die Entschädigung unschuldig verhafteter Personen ist von der heftigen Regierung dem Bundesrat zugegangen, der schon in einer seiner nächsten Sitzungen zu dem Entwurf Stellung nehmen wird. Die Entschädigung unschuldig verurteilter Personen ist schon seit Jahr und Tag eingeführt, die Entschädigung unschuldig Verhafteter ist vom Reichstage wiederholt verlangt und als dringlich bezeichnet worden.

Gegen die in Aussicht stehende Novelle zur Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs machen die Interessenten mit recht mobil. Die Deliquenten (Fortsetzung in der Beilage.)

Verrat.

Von Hans Wald.
25. Fortsetzung.

Paul Michailowitsch Botow verzog kaum die härtigen Lippen über diesen schlecht verhüllten Streit zwischen seiner Tochter und seinem Schwiegersohn. Er gab seiner Tochter vollinhaltlich Recht, aber nicht etwa, weil sie seine Tochter war, die gegen die Gleichgültigkeit in einer vornehmen Konventionen-Gesellschaft opponierte, sondern weil er in ihr Fleisch von seinem Fleisch, Blut von seinem Blut erkannte. So lange Marfa Botow lebte, würden die Botow'schen Millionen einmal nicht leichtfertig verwirrwirrt werden durch seinen Schwiegersohn.

„Aber so sprich doch, Papa!“ sagte Marfa jetzt ungeduldig.
„Warum, meine Tochter?“ sagte er humorvoll. „Du weißt, für diesen Pariser Besuch hast Du Vollmacht, zu bestimmen, wie unser Programm abgefaßt sein soll. Und denke, Du hast bereits entschieden. Gehen wir also in den Theater, wenn Du es wünschst, ich bin überzeugt, Herr von Carotte wird uns folgen, sobald er vermag. Daß Boris es als selbstverständlich ansieht, mit Dir zu gehen, ist fraglos, also entschuldigt Ihr wohl, wenn ich im Laufe des Abends auch ein wenig an meine Jahre denke!“

Der Zug von spöttischem Verständnis, der sowohl über die Lippen der Tochter, wie des Schwiegersohnes glitt, geriet den egoistischen Russen nicht im mindesten: er kargte nicht mit seinen Millionen, er liebte es aber auch nicht, in seinen Passionen irgendwie beaufsichtigt zu werden.

Man wollte gerade aufbrechen, als Gaston von Carotte dies gewahrte, und nun trat der General mit ihm dem Tische der Russen heran. Mit lebenswürdigem Wohlwollen bat er um die Ehre der Vorstellung bei den kaiserlichen Freunden Frankreichs, er liebte es sich auch nicht scheuen, der Fürstin seine persönlichen Guldbildungen darzubringen.

„Sie kommen von Nizza?“ fragte er dann im Laufe des weiteren Gesprächs. „Ich darf annehmen, daß Sie dort auch die Bekanntheit unserer hervorragenden Ballettistin, der Frau von Marigny, und ihres Gemahls, mei-

nes tapferen Kriegskameraden, des Colonel, gemacht. Frau von Marigny ist jedem h-freundet, der sich als Freund Frankreichs und seiner Zukunftshoffnungen aufweist. Wir gebrauchen heute keine Jeanne d'Arc mehr, aber eine Frau von der Klugheit und Raffinesse Anne's von Marigny vermag wohl mehr als einen tüchtigen General zu bedeuten.“

Georg von Scholting achtete nicht mehr darauf, was die Fürstin Marfa Nileski antworten konnte, er hatte nur wieder und wieder vernommen, was als hervorragendster und bestimmendster Charakterzug der hinreichenden Frau galt.

Und in diesem Fall war ein Mißverständnis unbedingt und unter allen Umständen ausgeschlossen: die bezaubernde Anne war in jedem Fall eine der gefühligsten und einflußreichsten Führerinnen der Revanche-Idee, eine der entschlossensten Vertreterinnen der Forderung nach Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen. Nun ward es ihm verständlich, was ihr Auftreten, ihre Haltung in Metz bedeuteten.

Sachen konnte man über eine solche Frauen-Politik oder Tätigkeit, wenn es nicht eben Frankreich gewesen wäre, aus dem diese Frau stammt, in dem sie lebte und webte und strebte. Die Frau in Frankreich? Zu allen Zeiten war sie alles, und vielleicht dann am meisten, wenn es am wenigsten so schien.

Die Bewegung ließ Georg von Scholting nicht länger verweilen, er wendete sich so heftig, daß ein hinter dem feingigen stehender Stuhl ins Schwanken geriet und umfiel. Dienstfertig hatte ein Kellner sofort das kleine Malheur ungeschehen gemacht, aber das Geräusch hatte doch veranlaßt, daß sich der „ganze russische Tisch“ umsah. Nileski und Herr Botow blieben gleichgültig, aber Kapitän von Carotte biß die Lippen unter seinem Schnurrbart zusammen, als er den Fremden erkannte.

Eine heiße Flamme sprühte aus seinen Augen: er gedachte der kleinen Vorlesung, die ihm Frau von Marigny auf der Eisenbahnfahrt von Nancy über die höhere Tätigkeit der Deutschen gehalten, und an das tiefe Interesse, welches sie für die beiden Scholting gezeigt. Und dieses Interesse war gewachsen! War einer der Deutschen der Begünstigte der stolzen Frau? Und wer war es? Dieser elegante Herr dort oder der ernste Offizier? Und — seine Rechte legte sich unwillkürlich um den Griff seiner Waffe:

Deutsche waren sie beide! Deutsche! Und wenn jener dort das geführte Gespräch belauscht?

Carotte stand noch immer finster vor sich hinblickend aufrecht da, während Scholting schon seinen Paletot mit Hilfe eines Kellers anzog. „Was haben Sie denn, Kapitän?“ rief da die Fürstin Nileski übermütig. Da erst kam er zur Besinnung und, eine Entschuldigung murrend, ließ er sich auf seinen Platz nieder. Da verließ Georg von Scholting gerade den Saal. Herr von Carotte wäre ihm am liebsten gefolgt, aber was sollte er vorbringen, was konnte er für Aufklärung von ihm fordern?

Er blieb zerstreut und es war ihm angenehm, daß man bald aufbrach. Die Fürstin begann den jungen Offizier langweiliger, als es gerade notwendig gewesen wäre, zu finden . . .

In dem viel besuchten Klub, welchem Gaston von Carotte angehörte und in welchen er nach Beendigung des Theaters und der Heimkehr der Fürstin den Fürsten von Nileski und später auch Herrn Botow eingeführt hatte, war man beim Spiel. Einigen egoistischen Nabobs war im Hinblick auf politische und sonstige Interessen der Zutritt gestattet worden, und diese braunen und dunklen Herren, die durch ihre Pretiosen an den Händen und an der Hemdbrust Aufsehen erregten, liebten es, durch außerordentlich hohe Einsätze ihre Personen noch mehr in den Vordergrund zu rücken. Die Spielmarken, welche in der Klubkasse gegen bar zu erwerben waren, rollten hinüber und herüber, und als man von einem brasilianischen Plantagen-Besitzer erzählte, wie er soeben binnen einer halben Stunde fünfzigtausend Francs verloren habe, da begann selbst in diese blasirten Köpfe die Aufregung einzuziehen.

Zwei Uhr morgens war vorüber. In den Spielräumen herrschte Tageshelle durch die glänzende elektrische Beleuchtung, auf den schweren Teppichen war kein lauter Tritt hörbar. Auch gesprochen wurde wenig, das leise Rascheln der Karten, das Rollen der Spielmarken, das war das vornehmlichste Geräusch. Dann und wann kirrte eins der Champagnergläser, welches die Klubdiener herantrugen, gierig stürzten die passionierten Spieler den kühlenen, aber bald noch mehr erhitzenen Trunk hinunter, mit den brennenden Augen aus den fieberglühenden Gesichtern auf den Erfolg der Karten schauend.

Köln, d. 24. Sept. 1903.
Die beteiligten Herren
Minister haben dem Regie-
rungsbezirk Lüneburg als
Erkennungszeichen für die
Kraftfahrzeuge die weiteren
Nummern 801 bis 900 über-
wiesen.
Der Regierungspräsident
In Vertretung
gez. **Brasch.**

Obstehendes wird hier-
mit zur öffentlichen Kennt-
nis gebracht.
Stolz, d. 7. Oktober 1903.
Die **Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung
Am **Montag**, den 12.
bis. Mts. vorm. 11 Uhr
werde ich im **Schulz'schen**
Gasthofs, Stephanplatz
1 Baneelsofa, 1 Tafel-
aufsatz, 1 Trinkhorn, 1
Nickelervice, 1 Waschtol-
lette mit Marmorplatte,
1 Wasserspind, 1 Wäsche-
spind, 1 Nähstisch, 1 Kl.
Tisch, 1 Krifton,
meistbietend, zwangsweise,
verkaufen.
Schöllner,
Gerichtsvollzieher.

Höhere Mädchenschule
Beginn des Winterhalb-
jahres **Donnerstag**, d. 15.
Oktober, 8 Uhr vorm. Auf-
nahme neuer Schülerinnen
Mittwoch, den 14. Oktober,
10 Uhr vorm., wobei vor-
zulegen sind:
1. Taufschein,
2. Geburtsurkunde der nicht
getauften Sch.,
3. Impfschein oder Wieder-
impfschein,
4. Abgangszeugnis, wenn
eine andere Schule be-
sucht ist.
Spiecker.

**I. und II. Gemeindeg-
schule.**
Die Aufnahme neuer Kin-
der findet in den betref-
fenden Schulhäusern am **Mon-
tag**, den **12. Oktober**,
vormittags von 8 bis 10
Uhr statt.
Aufgenommen werden nur
solche Kinder, die bereits eine
Schule besucht haben.
Bütow. Jahn.

**Evangel. Knaben-
Mittelschule.**
Die Anmeldung zur Auf-
nahme neuer Schüler wird
am **13. Oktober** vorm. 10
Uhr im Schulhause Wollwe-
berstr. Nr. 6 entgegenge-
nommen.
Vorulegen sind: Tauf-
schein, Impf- bzw. Wieder-
impfschein und Schulzeugnis.
Jenrich, Rektor.

**Evangel. Mädchen-
Mittelschule.**
Die Anmeldung zur Auf-
nahme neuer Schülerinnen
wird am **13. Oktober** vorm.
10 Uhr im Schulhause Woll-
weberstr. Nr. 6 entgegenge-
nommen.
Vorlegen sind: Tauf-
schein, Impf- bzw. Wieder-
impfschein und Schulzeugnis.
Jenrich, Rektor.

Hermann Gerson & Sohn
vorm.: **Fritz Wilke.**
Dampfsägewerk
Forstgeschäft.
Rug- u. Brennholzhdlg.
offizieren alle Sorten:
Rug- u. Brennholzer
in guter trockner Ware zu
billigsten Tagespreisen.
Bestellungen erbitten auf
unserer **Schneidemühle** u.
im **Kontor Mittelstr. 34.**

Brennholz
ungekocht und trocken
in Aboen und in beliebigen
Längen zerkleinert offeriert die
**Dampfbrennholz-
spalterei**
von **Decker & Blau.**
Telephon Nr. 70. Stephanpl. 7.
B. N. Leute zum Forst-
schaffen werden **kostenfrei**
gestellt.
D. O.

Wollene Unterzeuge

für Damen, Herren und Kinder,
**wollene Strick-
und Jagd-Westen**
Weich! Haltbar!
sowie alle

Wollwaren- Artikel

aus den größten Fabriken
Deutschlands
empfiehlt in nur

prima Qualität
sehr preiswert!

Robert Landt,
Kaufhaus am Neuentor.

Herren- Garderobe.

Komplette Anzüge von **M. 18** an
Joppen, warm gefüttert, von **M. 6** an
Paletots, Ulsters, Raglans
von **M. 21.00** an,
Gummi-Mäntel.
Echt dänische Lederjacks.

Knaben- und Schüler- Garderobe.

Blusen- u. Joppen-Anzüge
von **M. 5,00** an,
Paletots und Pyjacks
von **M. 4,50** an.
Größte Auswahl! Haltbarste Stoffe!
Billigste Preise!

S. Müllerheim Nachflg.

A. P. Schröder,
Goldschmiedemstr. Mittelstr.
30 (Geg. 1886) empfiehlt
sich zur Anfertigung jeder
Gold- und Silberarbeit in
künstlerischer Ausführung
nach Angabe oder Zeichnung.
Umfassen von Juwelen wird
sauber und preiswert ausge-
führt. Reparaturen jeder Art
sauber und billigt.

Schneider-Innung.
**Quartal-
Versammlung**
Sonnabend, d. 17. d. Mts.,
abends 6 Uhr im **Hotel**
Klein, (alter Saal).
Der Vorstand.

Höhere Mädchenschule;
**Die Wahlferien-
Kurse**
werden am 15. Okt. 12 Uhr
mittags fortgesetzt.
Spiecker.

Kaisergarten.
Sonntag, den 11. Oktober
Gr. Tanzkränzchen.

Geschäfts-Eröffnung!

Berühmt auf bedeutende Fachkenntnisse, die ich mit in langjähriger Tätigkeit in
ersten Uhrgeschäften Deutschlands erworben habe, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen
daß ich seit dem 1. Oktober

Mittelstraße Nr. 37
ein
Uhrn-Spezialgeschäft u. Kettenhandlung
eingerrichtet habe.

Empfehle
mein großes Lager
in modernen
Regulateuren,
Freischwingern,
Pendulen,
Wand- und
Küchenuhren.
Becker
in großer
Auswahl.



**Goldene und
silberne**
**Taschen-
Uhren**
in allen
Preislagen.
Größtes Lager
Herren- und
**Damen-
Uhrketten.**

In meiner hiermit verbundenen
Reparatur-Werkstatt
werden alle ins Fach schlagenden Arbeiten **sauber und billig** ausgeführt.
Verkauf und Reparatur unter langjähriger Garantie.
Achtungsvoll

Albert Koch,
Präzisions-Uhrmacher.

Wegen Todes meines Mannes beabsichtige ich mein Geschäft
aufzugeben und verkaufe daher meinen Vorrat an

selbstgefertigten
Geh- und Reispelzen, Fußsäcken, Fußtaschen,
Decken, Muffen, Stragen usw.
sowie **Hüte und Mützen**, gegen **Barzahlung**
zu herabgesetzten Preisen
Hüte und Mützen älterer Bestände
zu jedem irgend annehmbaren Preise.

Witwe **J. Herbst.**

Bleyle's Knaben-Anzüge

sind die **gesundeste und bequemste Kleidung der Gegenwart**,
passen für jede Jahreszeit, kleiden vortrefflich, sind außerordentlich dauer-
haft, lassen sich gut reinigen und können besser und schöner wie jeder
andere Anzug wieder ausgebeßert werden!
Grosse Auswahl eleganter Formen
für **Sonn- und Festtage**, wie auch **einfache praktische Formen für**
die Schule, in **garantiert reinwollener Qualität, vollkommen**
licht- und waschechten Farben.
Vorrätig in allen Größen von 2-16 Jahren.
Blusen, Jacken und Hosen werden auch einzeln abgegeben.
Alleinverkauf für **Stolz** und Umgegend bei

Robert Landt,
Kaufhaus am Neuentor.
Ausführliche illustrierte Kataloge gratis!

Dienstag, d. 13. Oktbr. 1903,
6 1/2 Uhr Konferenz-III.

**Billigste
Bezugsquelle**
für
**Lampen,
Glocken,
Zylinder,
Sturmlaternen**
bei
Carl Mentzel,
Holzentorstr. 22.
**Feinste
Gutsbutter**
empfiehlt
Otto Tillack,
Schmiedestr. 6.

Ein in bester Geschäftslage
Stolz's gelegenes
Grundstück,
drei Straßen Front, Größe
zirka 2500 q Meter, in wel-
chem seit 20 Jahren ein flot-
tes Materialwaren-Geschäft
betrieben wird, soll anderer
Unternehmungen halber un-
ter günstigen Bedingungen
verkauft werden. Dasselbe
eignet sich auch vorzüglich
zu Fabrikanlagen, Tischlerei,
Bäckerei, Fleischerie und Bar-
bieregeschäft etc.
Offerten erbeten unter **G.**
H. 100 an die Expedition
dieser Zeitung.

In meinem Wohnhause
Geers- und Henkelstr.
Ecke ist zum **1. April**
1903 ein
Baden
nebst Wohnung zu ver-
mieten; etwaige Wünsche kön-
nen jetzt noch berücksichtigt
werden. **A. Schlavin,**
Zimmermeister.
Einfach möbl, ungeniertes
Zimmer auf ca. 3 Wochen
zu mieten gef. Best. Off.
nebst Preisangabe erbeten.
Loßstädt, Stettin,
Pötkerstr. 5 II.
Einen unverheirateten
Ruhfütterer u.
Stellmacher
mit Hofgänger sucht zum
1. April **Dom. Duquo...**

Eröffnung einer Handarbeitsschule.

Im **Lette-Verein, Berlin** ausgebildet, erteilen vom **1. November** ab Unterricht in **einfachen** sowie in **Kunsthandarbeiten**. Zu diesem neuen Unternehmen die geehrten Damen um gütige Unterstützung bittend, zeichnen ergebenst

Martha & Hedwig Dziadek,

Kirchplatz 1, II Etage.

NB. Gefl. Anmeldungen im Geschäft unserer Schwestern **Anna & Valerie Dziadek**.

Turnverein (1861.)

Sonntag den 11. d. Mts. feiert der Turnverein (1861) sein

42. Stiftungsfest

im großen Saale des Schützenhauses.

Nachmittags 4 Uhr

Öffentliches Schauturnen und Konzert.

Mitgli. der haben freien Eintritt und erhalten je eine Freikarte für Angehörige. Weitere Angehörige zahlen 25 Pfg. Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Abends 8 1/2 Uhr

Theater und Ball.

Eintritt für Mitglieder frei, Gäste zahlen 1 Mark. Eintritt nur gegen Vorzeigung der Einladungskarte gestattet. Ballanzug. Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

S. A.:

Berndt Rechtsanwalt.

Ausserordentlich

preiswertes Angebot

in

Strickgarnen.

| | | | |
|---------------------------------------|---------------|------|--|
| Marke C. L. nur schwarz | Zollpfund Mk. | 1,60 | |
| " B schwarz u. meliert | " " | 1,80 | sehr haltbar. |
| " Super R, schwarz, meliert u. farbig | " " | 2,25 | vorzüglich im Tragen, besonders für Herren (Strümpfe geeignet) |
| " extra soft, schwarz u. meliert | " " | 2,50 | |
| " Kleblatt schwarz, meliert u. farbig | " " | 3,00 | |

unübertrefflich haltbar.

(Alleinverkauf für Stolp und Umgegend.)

| | | | |
|--|---------------|------|---|
| " Super soft, schwarz u. meliert | Zollpfund Mk. | 3,75 | weich u. pflegsam. |
| " 24 Super, schwarz u. meliert | " " | 4,85 | zeichnen sich durch besondere Feinheit aus. |
| " 28 " schwarz | " " | 5,50 | |
| Kamelhaargarn, für Schweißsocken passend | " " | 5,00 | |

Rockwolle, 8fach, Zollpfund 3,75 Mk. in allen Farben.

Bephir-, Gobelins- und Perl-Wolle.

Für Wiederverkäufer Rabatt.

Durch die gemeinsamen enorm großen Abschlüsse mit der „Norddeutschen Einkaufsvereinigung“ bin ich in der Lage, diese vorzüglichen Qualitäten in Strickwolle so tief billig abgeben zu können.

Robert Landt,

Kauhaus am Neuen Tor,

Telephon Nr. 251.

Große Sendungen Strumpf-Wollen

sowie andere Wollsorten, als

Rock-, Zephir-, Castor-, Moos-, Gobelins-, Perlwolle etc.

sind wieder eingetroffen, die ich wie bekannt, zu billigsten Preisen bestens empfohlen halte.

A. J. Wolffberg,

Strumpf- und Wollwarenfabrik, Woll- und Garn-Großhandlung.

Das Stolper Adressbuch

1904

erscheint im Januar.

Wünsche in Bezug auf Abänderungen nehmen wir, aber nur schriftlich, bis zum 1. November d. J. entgegen. **F. W. Feige's Buchdruckerei, Stolp i. Pom.**

Tapeten,

in den neuesten und schönsten Mustern

in größter Auswahl empfiehlt billigt

W. L. Schicht,

Mittelstraße 6.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 34. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System** Preisausgabe für 1. & 1. Briefmarken **Curt Röber, Braunschweig.**

Reiche Heirat vermittelt Bureau **Krämer, L. & Co.** Brüderstr. 6. Auskunft gegen 30 Pf.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Küche, Stall, Bodenkammer, Keller und anderem reichlichen Zubehör von sogleich zu vermieten. **Küsterstr. 21.**

Licht- und Röntgeninstitut

Dr. Dunkel, Danzig, Langgasse 20. Spezialarzt f. Haut-, Haar-, Blasen- u. Nierentränke.

In meinem Wohnhause **Geers- u. Henkelstr.-Ecke** sind

Wohnungen

von 3, 4, 5, auch 6 Zimmern nebst reichlichem Zubehör per 1. April 1904 zu vermieten; etwaige Wünsche können jetzt noch berücksichtigt werden. **A. Schlawin, Zimmermeister.**

Präm. mit gold. und silb. Medaillen.
Neudeckungen
Instandsetzung und Instandhaltung ganzer **Pappdächercomplexe**
Seefeldt & Ottow, Stolp i. P.
gegründet 1874
Stolper Steinpappen und Dachdeck-Materialien, Rohrgewebe- Karbolireum- u Zementdachfalzziegel-Fabriken mit Dampftrieb.
Zweiggeschäfte:
Deutsch-Eylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr., und Dirschau.



Uhren-, Optik-, Gold- u. Silberwaren, billigte Reparatur-Werkstatt. Weitgehendste Garantie.

Adolf Müller,

Neutorstraße 13 am Neuen Tor.

Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor“ **Koepke, Ottow & Co., Stolp i. Pom.** Spezialgeschäft für Beton und Monier-Bauausführungen: Fundierungen, Brücken, Ufermauern, Turbinen, Decken etc. Anschläge, Zeichnungen, statische Berechnungen kostenfrei.

RIESSNER OEFEN
Anerkannt erste Marke
Durch epochemachende Patente technisch wie hygienisch idealstes Heizungs-System. **Original-Sicherheits-Regulator.** Regulierbar von Grad zu Grad. **Gasausströmungen, Explosionen ausgeschlossen!** Grossartige Auswahl in allen Preislagen. Man achte genau auf den Namen „**Riessner**“ und lasse sich zum Ankauf minderwertiger Nachahmungen nicht überreden.
Niederlage: **C. F. Gysae-Stolp.**

Was beginnen wir mit unserer Tochter??

Durch Besuch uns. Hausmädchenschule bietet sich Gelegenheit zur Auszubild. als besseres Hausmädchen, Stütze, Jungfer. Die Abtheilung Fräuleinschule bildet Kinderfrl., II. Klasse und Kinderpflegerinnen aus, die Abth. Kochschule bietet Gelegen. zur Erlerng. der feinen u. bürgerl. Küche sowohl für künftige Hausfr. als die Berufsköchin. Kursus 2-6 Monat. Prosp. grat. u. franco. Jed. Schül. erh. wiederh. Stellg., ebenso jed. Stillesuch. Beste Quelle für weibl. Personal. **Erna Grauenhorst Vorsteherin, Berlin, Wilhelmstr. 10.**

Angebote auf Lieferung von **Pferdeheu u. Futterkartoffeln** nimmt entgegen **Molkerei-Genossenschaft Stolp.**

Räucher-Lachs, Ausschnitt, Pfd. 1,60 Mark **Otto Tillack, Schmiedestr. 6.**

Weintrauben empfiehlt **Otto Tillack, Schmiedestr. 6.**

Dom. Cunsow hat eine gute **Tagelöhner-Wohnung** zu vergeben.

Geld-300M. sichern **Cent-** **postl. A. Z. 13 Sprenberg Lauf-** **hierzu 1 Beilage.**

Politische Übersicht

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Jämtlicher Gastwirtsverbände Deutschlands sind in Leipzig zusammengetroffen und haben dort energisch Front gegen die Eingriffe gemacht, die man in ihre Privatverhältnisse plane. Bundesrat und Reichstag werden eine Petition zugestellt erhalten, in der die Verhältnisse dargestellt werden, wie sie vom Standpunkte der Gastwirte und Schankstättenbesitzer aus erscheinen. Wie bekannt, sind schon zweimal vergebliche Anläufe zur gesetzlichen Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs unternommen worden; dem für die nächste Reichstagsession in Aussicht genommenen dritten Anlauf dürfte das nämliche Schicksal zu teil werden.

Ueber eine Reform des Rennsports berieten die Vorstände der deutschen Rennvereine soeben in Berlin. Zunächst soll nach der „Schles. Ztg.“ im preussischen Staatshaushalt für 1904 eine bedeutende Erhöhung der Staatspreise stattfinden, die erst vor einigen Jahren verdoppelt worden sind. Sodann soll dem Reichstag ein Gesetz vorgelegt werden, durch welches alle Wetten, mit Ausnahme der am Totalisator, verboten werden, während die wirklichen Totalisatorwetten nicht mehr als Spiel, sondern als reine Wetten zu betrachten und deshalb niedriger zu besteuern sein würden. Es fragt sich doch, ob hierfür eine Mehrheit im Reichstag vorhanden sein wird.

Die Lehrer der Provinz Sachsen lehnten den Antrag ab, anstatt der Denkmäler für die Minister Falk und Boffe eine Stiftung zu gründen.

Für die durch Hochwasser Beschädigten sind bei dem Schlesischen Bankverein in Breslau 165000 Mark vom Berliner Reichsausschuß eingegangen. Die Gesamtsumme, die dem Bankverein übermittelt wurde, beträgt 992000 Mark.

Vorkommnisse besonders auf Samoa haben den Ausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft veranlaßt, den Reichskanzler zu ersuchen, eingehende Bestimmungen über die Befugnisse der als Polizisten oder sonst im öffentlichen Dienst angestellten Eingeborenen der deutschen Schutzgebiete den Eingeborenen gegenüber zu erlassen, die das Ansehen der Europäer sichern.

„Die Kosaken in Rom“. Mit dieser Spitze versteht die ministerielle römische „Tribuna“ einen Artikel, in dem es heißt: „Eine Ehrenwache von Kosaken soll, wie man sagt, den Zaren auf der Fahrt von der russischen Botschaft nach dem Vatikan begleiten. Es wäre dies eine Wiederholung des Schauspiels, das Kaiser Wilhelm uns geboten hat, als es vor einigen Monaten ihm beliebt, daß römische Publikum in Erstaunen zu versetzen, indem er sich umgeben von seinen Panzerreitern zeigte.“ Das Erscheinen eines Kosakentrupps unter den italieni-

schen Soldaten könnte als Ergebnis des Mißtrauens ausgelegt werden. Der römische Vertreter der „Boss. Ztg.“ bemerkt dazu u. a., man brauche dem abfälligen Urteil keine allzugroße Bedeutung beizumessen, die Rundgebung verleihe aber den Gefühlen einer großen Zahl von Italienern Worte. Entschieden demokratische Anschauungen hätten in Rom unverkennbar sowohl in der großen Masse wie in den leitenden Kreisen das Übergewicht bekommen. Das eigene Königshaus habe sich den demokratischen Neigungen der Nation stets angepaßt und durch Einfachheit der Sitten und des Auftretens die allgemeine Antipathie gegen höfischen Pomp und zeremonielle Schranken gestärkt.

Oesterreich-Ungarn Die durch die Szegediner Vorgänge noch erschwerte Ministerkrise in Ungarn ist trotz der eifrigsten Bemühungen des Kaisers noch nicht beigelegt worden. Obwohl sich Graf Khuen Hadervary im ungarischen Abgeordnetenhaus nicht schon sehen lassen darf, wird er daher wohl doch noch längere Zeit das zweifelhafte Vergnügen, ungarischer Ministerpräsident zu sein, genießen müssen. Koloman Szell hat dem Kaiser überzeugend die Gründe dargelegt, die es ihm unmöglich machen, die Neubildung des Kabinetts in die Hand zu nehmen. Die andern Staatsmänner, die befragt wurden, antworteten ähnlich.

Italien. Als Vorspiel zum italienischen Königsbesuch in Paris, so wird der „Boss. Ztg.“ von dort gemeldet, tönen aus Italien Äußerungen dortiger Staatsmänner nach Frankreich hinüber, die alle das Thema der innigen französisch-italienischen Freundschaft behandeln. Nach Zanardelli, der bedauerte, daß er den König nicht begleiten könne — nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ wird der Minister wegen angegriffener Gesundheit demnächst aus dem Amte scheiden, — und dem Besuche große Bedeutung beimaß, läßt sich der frühere Minister des Auswärtigen Prinetti vernehmen. Er glaubt nicht, daß förmliche Verträge in Paris unterschrieben werden sollen, ist aber überzeugt, daß der Königsbesuch politische Bedeutung hat. Beide Völker seien einander in Freundschaft zugetan. Italiens Stellung im Dreibund sei mit dieser Freundschaft vereinbar, weil der Dreibund keine Spitze gegen Frankreich habe. Gegen Frankreichs marokkanische Politik, so erklärte der Staatsmann noch, habe Italien nichts einzumenden. — Wie aus London gemeldet wird, trifft das italienische Königspaar am 16. November zum Besuche des Königs und der Königin von England in Windsor ein.

In der Mandschureifrage hat Rußland es an der Zeit erachtet, ein ernstes Wort zu sprechen. Mit der Legende der Räumungsabsicht hat die russische Regierung endgültig aufgeräumt. Der russische Gesandte in Tokio hat nach seiner Rückkehr von Port Arthur, wo er mit dem Statthalter der Mandschurei, dem Admiral Alexejw

eine gründliche Erörterung hatte, der japanischen Regierung eine Note überreicht, in welcher erklärt wird, die Räumung der Mandschurei sei eine Frage, die nur Rußland und China angehe und in die sich einzumischen Japan überhaupt kaum Recht habe. Das ist deutlich, und in Tokio wird man sich danach zu richten wissen. Mit einem großen Fragezeichen versehen wir dagegen bis auf weiteres folgende Meldung eines Londoner Blattes: In der vom Gesandten Rosen überreichten Note macht Rußland des weiteren den Vorschlag der Teilung Koreas, von dem sich Japan den südlichen, Rußland den nördlichen Teil nehmen solle. Auf das Konto der englischen Putschereien sind dann auch die Londoner Behauptungen zu setzen, daß Japan die russischen Mitteilungen und Vorschläge aufs entschiedenste zurückweise und sein gutes Recht mit bewaffneter Faust zu erkämpfen entschlossen sei. So töricht wird Japan nicht sein.

Stadt, Kreis Provinz

Stolp, 10. Oktober 1903.

— Verkehrserweiterung. Am 15. Oktober d. Js. wird die an der Nebenbahnstrecke Bütow-Lauenburg i. P., zwischen Damerkow (Kr. Stolp) und Jassener See belegene Haltestelle Jerskwitz, welche gegenwärtig nur dem Wagenladungs- und Güterverkehr dient, auch für den Personen-, Gepäck-, Eilgut-, Frachtstückgut- und Viehverkehr eröffnet werden. Die Annahme und Auslieferung von Fahrzeugen und schwerwiegenden Gegenständen, zu deren Verladung eine Kopfstampe erforderlich ist, sowie von Fahrzeugen ist ausgeschlossen.

Lauenburg, 9. Oktober. Wegen Kindesmordes verhaftet wurde gestern die bei einem hiesigen Kaufmann in Dienst stehende unverheiratete Johanna Milewczyl. Das 28jährige Mädchen hatte ihr am 12. März d. J. zu Pustrowo (Kreis Garthaus) heimlich geborenes Kind getötet und die Leiche nach einigen Tagen auf dem Kirchhof in Sierakowitz niedergelegt. Als man die Leiche gefunden, lenkte sich der Verdacht auf die inzwischen verzoogene M., ein Steckbrief führte zu ihrer Ermittlung. Die Verhaftete hat nach längerem Beugnen ihre Untat eingestanden.

Kolberg, 8. Oktober. Ueber den Verlauf der 30. Pommerschen Provinzial-Lehrer-Versammlung entnehmen wir dem Berichte der „Ztg. f. P.“ das folgende: Am Morgen des 7. Oktober fanden 3 Nebenversammlungen statt; in der einen hielt Dr. Ahlmann einen Vortrag über „Behinderte Nasenatmung“, in der zweiten führte Postdirektor Schlesier eine Reihe von Lichtbildern aus Deutschlands Kolonien vor; der dritte führte die Mitglieder der Pommerschen Sterbekasse zusammen, deren rühriger Vorsitzender Rektor Sielaff aus Stettin über den erfreulichen Aufschwung der genannten Einrichtung berichten konnte. Um halb 10

Uhr begann die erste Hauptversammlung. Nach mehreren unleitenden Ansprachen hielt der Vorlesende Rektor Zudt einen Vortrag über „Die Schulaufsichtsfrage“. In dreiviertelstündiger Rede begründete er die nachfolgenden Vorfälle: 1. In der Tatsache, daß die Schulaufsicht größtenteils von Nichtfachleuten ausgeübt wird, muß der Lehrerstand eine ungerechtfertigte Zurücksetzung und eine Beleidigung seines Standesgefühls erblicken. 2. Die Volksschulen sind direkt dem Kreis Schulinspektor zu unterstellen. 3. Die Kreis Schulinspektion im Nebenamte ist aufzuheben und zu ständigen Kreis Schulinspektoren sind bewährte Volksschulmänner (ohne Rücksicht auf ihren sonstigen Bildungsgang) zu berufen. Die Thesen wurden mit unwesentlichen Abänderungen angenommen. — Die nun eintretende Pause benutzten die Gäste dazu, die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein zu nehmen. Um 5 Uhr versammelten sich gegen 300 Teilnehmer zum Festmahle. Den Abschluß dieses Tages bildete ein wohlgelungener Kommerz unter der bewährten Leitung Biermanns aus Stettin.

Stettin, 9. Oktober. Ein Mord und ein Selbstmord ist gestern abend in der Unterstadt auf offener Straße verübt und hiermit einer Liebestragödie ein entsetzliches Ende bereitet worden. An der Ecke des Krautmarktes und der Mittwochstraße hat der Bauunternehmer Karl Diener die von ihrem Ehemann geschiedene Frau Martha Zickermann geb. Brede durch Revolvergeschüsse getötet und alsdann sich selbst erschossen. Der Anlaß zu der grausigen That ist in einem Liebesverhältnis zu suchen, das der 43 Jahre alte Diener mit der 31 Jahre alten Zickermann unterhalten hat. Das Verhältnis hat vor Jahren seinen Anfang genommen, und sowohl die Dienerschaft wie die Zickermann'sche Ehe sind infolgedessen geschieden worden. Alsdann richtete Diener der Zickermann eine Wohnung ein und mit zeitweiligen Unterbrechungen hat man zusammengewohnt. Dadurch, daß die Zickermann oft energisch auf eine Eheschließung drang und andererseits den Willen bekundete, das Verhältnis lösen zu wollen, kam es zu Zwistigkeiten und des Bitteren wurde die Frau durch Drohungen des zur Eifersucht geneigten Dieners erschreckt. Als sie im vorigen Jahre nach Jena reiste, angeblich einer ihr angebotenen Heirat wegen, folgte ihr Diener nach dort und zwang bezw. überredete sie, wieder mit ihm zu fernem Zusammenleben nach Stettin zurückzulehren. Erneuter Zwist entstand, und zwar insbesondere wegen eines seitens der Z. dem D. gewährten Darlehens von 2000 Mark. Wiederholt bedrohte sie wiederum D. und die Frau machte der Polizei davon Mitteilung mit dem Bemerkten, daß sie befürchte, D. könne die Drohungen gelegentlich zur Tat machen. Schließlich brach sie das Zusammenleben endgültig ab und bezog mit ihrer Mutter eine Wohnung im Hause Krautmarkt 11. Während eines gestern nachmittag seitens der Frau Zickermann und ihrer Mutter unternommenen Ausgangs bemerkten die beiden Frauen, daß sie von D. beobachtet und verfolgt wurden. Sie benutzten, um sich der Verfolgung zu entzie-

hen, von einem Kaufhaus in der Breitenstraße aus einen nach dem Hofengarten zu gelegenen Ausgang und machten sich auf den Weg zur Wohnung. In deren Nähe hielt sich aber Diener versteckt und bevor die beiden Frauen das Haus betreten konnten, stellte sich ihnen Diener entgegen, zog einen Revolver und schoß auf die sich von ihm wendende Frau Zickermann dreimal. Der vierte auf die Mutter der Frau Z. gerichtete Schuß glich fehl, worauf Diener sich einen Schuß in's Herz beibrachte. Frau Zickermann war von zwei Kugeln in den Hinterkopf getroffen worden und die dritte Kugel war zwischen Nase und Augenhöhle in den Schädel eingedrungen. Sie war alsbald eine Leiche. Auch ihr Mörder hatte sich durch den Schuß ins Herz auf der Stelle getötet. Seine Leiche wurde ins Krankenhaus geschafft, während die Leiche der Frau Zickermann in deren Wohnung gebracht wurde. Der tragische Vorgang hatte natürlich einen gewaltigen Menschenauflauf verursacht.

Allerlei.

— Der jüngste Sturm hat fast ganz Deutschland heimgesucht, nur einzelne durch Gebirge geschützte Streifen sind verschont geblieben. Die Fernsprechoverbindungen sind auch heute noch vielfach gestört. In Hynau in Schlesien wirbelte der Sturm einen Scheunentorflügel in die Luft und schleuderte ihn auf drei vorübergehende Männer, von denen einer getötet wurde. An der Eisenbahnstrecke Schweidnitz-Charlottenbrunn segte der Wind drei Karren von einem Abhang hinunter, die auf drei Arbeiter stürzte, von welchen einer getötet, die anderen schwer verletzt wurden. In Lichtsungen im Bezirk Litz stürzte ein halbvollendeter Neubau ein, wobei zwei Maurer erschlagen wurden. Ein orkanartiger Sturm ritz vom Brockenhotel das Dach herunter. Bei Helgoland trieb ein großer russischer Schoner, der die No. 11 zeigte. Hilfe zu bringen, war bei der vom Sturm gepöbelten, hochgehenden See unmöglich. Auch in Holland wütete ein furchtbarer Sturm. Auf dem Zuidersee sank eine Fischerbarke; über das Schicksal der Mannschaft ist nichts bekannt.

Haus und Familie.

Zum Sonntag.

Gott ist Liebe. 1 Joh. 4, 8
Wie will ein Menschenwort dieses tiefe, gewaltige Gotteswort auslegen? Erst in der Ewigkeit werden wir es ausdenken können, aber schon in diesem Leben müssen wir in dasselbe einzubringen suchen. Es ist ein sicheres, ein seliges, aber auch ein heiliges ernstes Wort. Vor jedem steht ein Bild des, das er werden soll und dies Wortziel heißt für jeden, den Höchsten, den Geringsten: Gottähnlichkeit Gottesbildlichkeit. Gott ähnlich soll ich werden, das ist mein Lebensziel; wenn ich das nicht erreiche, und habe ich tausenderlei sonst erreicht, mein Leben ist arm, inhaltsleer. Ist nun aber Gott in dem Wesen nach Liebe, so heißt auch dein Ziel: Werde ein Mensch der Liebe! ein Mensch von dem man sagen kann — nicht nur: er hat Liebe, nein: er ist Liebe. Wie ernst doch dies Wort! Wenn du es fertig bringst, gegen deine Mitmenschen lieblos zu sein und kein Herz zu haben für das Glend, das dich umgibt, wie ferne bist du dem Ziel, selbst Liebe zu sein. Und wenn du so selbstfüchtig dich zeigst und

nur und nur auf deinen Vorteil bedacht bist, wie kannst du Menschen ohne Liebe eintreten durch das Perlethor, über dessen Pforte geschrieben steht: Gott ist Liebe? Wie kannst du eingehen in die Gemüthschaft der Seligen, wo jeder Herzschnal heißt: Liebe? Nein, dich erwartet eine Ewigkeit ohne Liebe. Aber Gottlob, Gott ist Liebe! Ich wollen wir uns're Herzen öffnen, uns in seine Liebe immer mehr versenken und ein neuer Lebens- und Liebesgeist zieht ins Herz, die Selbstsucht muß weichen. Der Glaube an die Liebe weckt ein Leben in der Liebe. Der geistvolle Mönch sagt: Selig seid ihr, wenn man von euch sagen kann: Er ist Liebe. Seine Worte sind Liebe, sein Eifer ist Liebe. Seine Arbeit ist Liebe. Seine Freuden sind Liebe. Seine Tränen sind Liebe. Seine Vorwürfe sind Liebe. Sein Besten ist Liebe. Selig seid ihr zumal, wenn der Gott, der Herzen und Nieren prüfet, hinzufügen kann: Auch sein Herz ist Liebe.

Wohlan: von Jugend auf haben wir gesungen: Liebe ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich — haben wir es aber nicht getan? Haben wir der ewigen Gottesliebe unser Herz hingegeben? Wer es tut, den wird es nicht gereuen. In der Erfahrung der Liebe werden wir Menschen werden selig im Glauben, in der Ewigkeit, in der Liebe und in der Ewigkeit. Vor Gottes Angezicht werden wir es ganz ausdenken und aussprechen können: Gott ist Liebe.

Blauderecke.

— Beweis. Lehrerin: „Uben denn die jungen Damen zu Hause auch das alles fleißig, was sie hier in der Hochschule lernen?“ — Schülerin: „Aber natürlich, Fräulein . . ., bei uns zu Hause ist schon alles krank!“
— Zweideutiger Rat. Arzt (zum Patienten): „Erlauben Sie sich zu beschäftigen sich zu sehr mit sich selbst, Herr Rat; Sie sollten sich einen verünftigen Umgang suchen!“

Neue Nachrichten.

— Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Schanghai: Der deutsche Missionar Hohmeyer, der sich mit seiner Familie auf dem Rückwege von einer in Kanton abgehaltenen Missionskonferenz befand, wurde von südchinesischen Piraten angegriffen und durch Schüsse schwer verwundet. Neben dem Missionar wurden noch der Kapitän des Schiffes sowie die Dienerin der Frau Hohmeyer verwundet. Die Piraten beraubten sämtliche Reisenden und verschwanden alsdann. Die Leutere kehrten nach Kanton zurück und wandten sich an den deutschen Konsul, der sich alsbald mit Eifer der Sache angenommen hat. Die „Köln. Ztg.“ erklärt, wenn nicht die Chinesen bald ernstlich gegen das Piratenunwesen eintreten, würden die Mächte Zwangsmaßregeln ergreifen müssen.

Baireuth, 9. Oktober. Im Prozeß gegen den Hauslehrer Dippold wurde der Angeklagte entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Berlin, 9. Oktober. Die Enthüllung der Denkmäler des Kaisers und der Kaiserin Friedrich auf dem Platz vor dem Brandenburger Thor wird auf kaiserlichen Befehl definitiv am 18. Oktober stattfinden.

— Kaiser Wilhelm übersandte, wie aus Pest telegraphiert wird, dem Erzherzog Friedrich anlässlich seiner fünften bernen Hochzeit eine große Uhr und zwei prächtige Leuchter aus Meißener Porzellan.

Allerlei

— Ein Schläfchen im Bärenzwinger. Der Berner „Bund“ erzählt: In einer der jüngsten Nächte näherte sich ein eben entlassener Sträfling, der seine wiedergewonnene Freiheit allzusehr mit dem Becher gefeiert hatte, der Mauer des Bärengrabens. Die zottigen Gesellen der Abteilung für die jungen Bären, die unter der Tanne sich schlafen gelegt hatten, wurden durch einen plötzlichen schweren Fall aufgeschreckt. Der Mann hatte sich über die Brüstung gelehnt und war wie ein Kartoffelsack in den Zwinger hinuntergefallen. Er schaute verwundert um sich. Die jungen Bären hatten Reißhau auf die Spitze des Baumes genommen, und als der Betrunkene keine Gefahr mehr wahrnahm, legte er sich unter der Tanne zu süßem Schlummer hin. Vor Tagesanbruch erwachte er und erkannte seine gefährliche Lage. Er wendete sich nach dem Gitter am vorspringenden Teil des Gebäudes, kletterte dort auf die Mauer und heulte wie ein Bessener. Wenn die einundzwanzig Monate alten Bären im Jugendzwinger nicht blutig gewesen wären, so waren es um so mehr die großen Bären auf der anderen Seite des Grabens, die sich aufrichteten und mit ausgestreckten Tazen das Opfer suchten. Die alte, 23 jährige Bärenmutter, die schon einmal Menschenfleisch gekostet hat, fletschte mit den Zähnen und die drei anderen knurrten wütend. Als der Bärenwärter vom Jütern des Zwingers aus mit der Leiter zu Hilfe kam, da war der Mann auf der Mauer beinahe ohnmächtig.

— In Schweden und Norwegen herrschte ein heftiger Schneesturm und ist Frost eingetreten. In Norrköping sind 2 Grad Kälte und dichter Schnee bedeckt die Stadt. Ein Mann wurde erfroren aufgefunden — Der Sturm, der über Deutschland dahinging und großen Schaden anrichtete, warf in Karlowitz den Turm der Breslauer Wasserwerkwerke um, wodurch drei Arbeiter schwer verletzt wurden. — In Rathenburg-Tauber hat sich nach dem Fränk. Kur. der Marksturm um etwa 70 Ztm. auf die Seite geneigt, so daß die Straße abgesperrt werden mußte. — Der Dieb, der die dem österreichischen Erzherzog Ludwig Viktor gehörenden Wertgegenstände im Bade Abbazia gestohlen hat, ist in Pola verhaftet worden, als er die Pretiosen einem Juwelier verkaufen wollte. Der Verhaftete ist angeblich ein ungarischer Eisenbahningenieur. — Die Nürnberger Strafkammer verurteilte den 21jährigen Goldschläger Simmerlein, der aus Rache, weil er aus der Stadt verwiesen war, die Kaiserbilder im Rathaus zerschchnitt, zu 3 Jahren Gefängnis. — Der Wiener Hofapellmeister Bruckner, der hochgradig nervös war, hat sich offenbar in einem Anfall von Geistesstörung den Hals durchschnitten. — Das Schwurgericht in Duisburg am Niederrhein hat den Bergmann Bengust, der seine Braut und ihre Eltern erschoss, zum Tode verurteilt. — Nach Unterschlagung von $\frac{1}{4}$ Mill. M. hat sich der Direktor der Post- und Telegraphenverwaltung in der russischen Kreisstadt Grajwonon erschossen. Das Geld fand man in seiner Wohnung vor. Alle Anstalten zu einer Flucht in das Ausland waren getroffen, da war der Revisor gekommen. Der Direktor versuchte diesen zu erschließen und als das mißlang, tötete er sich selbst. — Der bisherige Direktor der Aktiengesellschaft Kalk- und Ziegelwerke Olsnitz (Sachsen) wurde nach dem Vogtl. Anz. auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet. — Über das Vermögen der deutsch-venezolanischen Schwefelgruben-Aktiengesellschaft in Köln ist das Konkursverfahren eröffnet.

Marktberichte

Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 9. Oktober 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:

Stolp: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln 36, Raps — M.

Neustettin: Weizen 162, Roggen 123, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — M.

Naugard: Weizen —, Roggen 120—125, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln 28—30, Rübsen — M.

Stettin: Weizen 150—155, Roggen 120—126, Gerste 125—140, Hafer 120—140, Kartoffeln 34—38, Rübsen — M.

Anklam: Weizen 148, Roggen 120, Gerste —, Hafer 125—130, Kartoffeln 28—30 M.

Platz Stettin: Weizen 153, Roggen 126, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln —, Rübsen — M.

Platz Neustettin (Kornhausnotiz) Roggen 162, Hafer 123 M.

Platz Danzig: Weizen 156—165, Roggen 123, Gerste 132 bis 135, Hafer 118—126, Kartoffeln — M.

Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 156, Roggen 128, Gerste —, Hafer 130, Kartoffeln — M.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 174 50, Liverpool Weizen 178,25, Odessa Weizen 159,—, Riga Weizen 167,50, Newyork Roggen 148,25, Odessa Roggen 136 25, Riga Roggen 144,25 Mark.

Börsenberichte.

Stettin 9. Oktober. Wetter: Trübe Barometer 748. Thermometer + 12 Grad. Wind W.

Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln.

Prima Leintuchen loco per Ztr. 6.50 M. Br.

Rappfuchen, Stettiner Fabrikat loco und spätere Lieferung 4,75 M per Ztr. Br.

Berlin, 9. Oktober. Produkten-Börse. (Offizielle Kurse.) Weizen per Okt. — per Dez. 159,25 per Mai —, Roggen per Okt. 128,75 per Dez. 132,— per Mai 136,75, Hafer per Okt. 125 50, per Dez. 126,50, Mais per Okt. 112 50 per Dez. 112,—, Rüböl per Okt. 47,20, per Mai 47,40. Spiritus —.

Am 11. Oktober.

Sonnenaufgang 6 Uhr 14 Min Sonnenuntergang 5 Uhr 3 Min.

Kirchliche Anzeigen

St. Marienkirche.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Predigt: Herr Prediger Sarowj darnach Beichte: Derselbe. Feier des heiligen Abendmahls. Kollekte für die Lutherstiftung.

Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.

Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Archidiafonus Bottke. Dienstag abend 8 $\frac{1}{4}$ Uhr Gottesdienst zum Jahresfest der Ausbreitungs-Gesellschaft.

St. Spiritus-Kapelle.

Mittwoch, 14. Oktober nachmittags 5 Uhr Bibelstunde.

Schloßkirche (Turmeingang.)

Donnerstag, 15. Oktober abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr Blaukreuz-Versammlung. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen. Begräbniswoche: Herr Archidiafonus Bottke.

Trauerungen: Herr Prediger Sarowj.

Tausen und Kommunionen: Herr Oberpfarrer Bartholdy.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis vormittags 9 Uhr Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.

Vormittags 11 Uhr Militärgottesdienst: Herr Schloßprediger Sahland

Ev. St. Johannis-Gemeinde.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis nachmittags 4 Uhr Predigt, darnach Beichte und Feier des heil. Abendmahls: Herr Pastor Lic. Dunkmann.

St. Petrikirche.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Gottesdienst: Herr Diafonus Schliep

Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Prediger Gruel.

Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst: Derselbe.

Kollekte für das Krankenhaus in Regenwalde

Katholische Kirche.

Am 19. Sonntage nach Pfingsten vormittags 9 $\frac{1}{4}$ Uhr Predigt und Hochamt.

Nachmittags $\frac{1}{2}$ 3 Uhr Segensandacht.

Evang.-luth. Kreuz-Kirche.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Lesegottesdienst Predigtgottesdienst in Versin: Herr Pastor Reuter.

Ev.-luth.-sep. Kirche. Poetensteig.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis vormittags 10 Uhr und nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Kirchhoff.

Methodisten-Gemeinde. Goldstraße 14.

Sonntag abends 8 Uhr Erntedankfest

Dienstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Stolpmünde: Sonntag vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr und nachm. 5 Uhr Predigt. Jedermann ist freundl. eingeladen.

Synagogengottesdienst.

Hoschana Rabbah.

Montag, 12. Oktober, Morgenandacht und Palmenseier 6 $\frac{3}{4}$ Uhr.

Schlussfest.

Montag, 12. Oktober abends 5 Uhr.

Dienstag, 13. Oktober, morgens 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Seelenfeier und Predigt 9 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Simchath Thora.

Dienstag, 13. Oktober abends 5 Uhr.

Mittwoch, 14. Oktober morgens 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

gen
jung
mä
pau
ler
der
daß
wie
Ent
zu
Sch
gege
Luff
Ver
Lau
zieh
Ma
wie
and
ten,
Gra
in
Es
litit
Ran
tage
behr
Auch
jeder
dere
fion
drän
gen.
man
Win
trate
beste
um
fcha
wen
fam
örte
Sch

tag
a n
Btg

10,0
Der
für
Sch
deffe
Rar
Spr
aber
paar
Sch
in d
der
fcha
eruf
Dun
war

Er
den
liFu
lou
Par
ftab
ang
gef
Wil
wel
fan
beti
Bot
das
so
daß